

Umbauprojekt Satellit Maultier-Museum Törbel

Das Walliser Dorf Törbel liegt hoch über dem Vispertal auf 1500 m ü. Meer. Der gepflegte Dorfkern mit seinen liebevoll renovierten Häusern aus Lärchenholz ist von nationaler Bedeutung und aufgeführt in der schweizerischen Liste der schützenswerten Ortsbilder. Törbel war eine relativ wohlhabende Gemeinde und besass über 40 Maultiere. Diese wurden in der Landwirtschaft eingesetzt und von regionalen Transportunternehmen samt Säumer angemietet. Dem letzten Maultier «Apollo» und dessen Besitzer Bruno Hosennen wurde eine Geschichte in Form eines Kinderbuches gewidmet. Beide verstarben im Frühling 2010.

Dank seinem ausgedehnten Wanderwegnetz und seiner Nähe zum Skigebiet Moosalp ist das Dorf ein Anziehungsgebiet für viele Feriengäste. Zum kulturellen Angebot von Törbel gehören unter anderen die beliebten Rundgänge durch das Freilichtmuseums des Vereins «Urchigs Terbil».

Der Stiftung wurde anfangs 2017 das kaum noch genutztes Gebäude «Ufem Biel» vermacht. Es diente ursprünglich als Stall für Maultiere, Kühe und Schafe. Im Scheunenteil wurden Heu, Stroh und Sattelzeug gelagert. Wie im Wallis üblich, wurde dieser von mehreren Parteien genutzt. Nach der dringend erforderlichen Sanierung soll die Scheune zu einem neuen Satelliten mit Schaudapot werden für die Objekte, welche die Bevölkerung aus Törbel dem Maultiermuseum vermacht hatte. Dieser wird als weiteres Gebäude in den geführten Museums-Rundgang von «Urchigs Terbil» integriert.



Aussenansicht Nordwest



Innenansicht



Aussenansicht Nordwest

Maultiermuseum Törbel

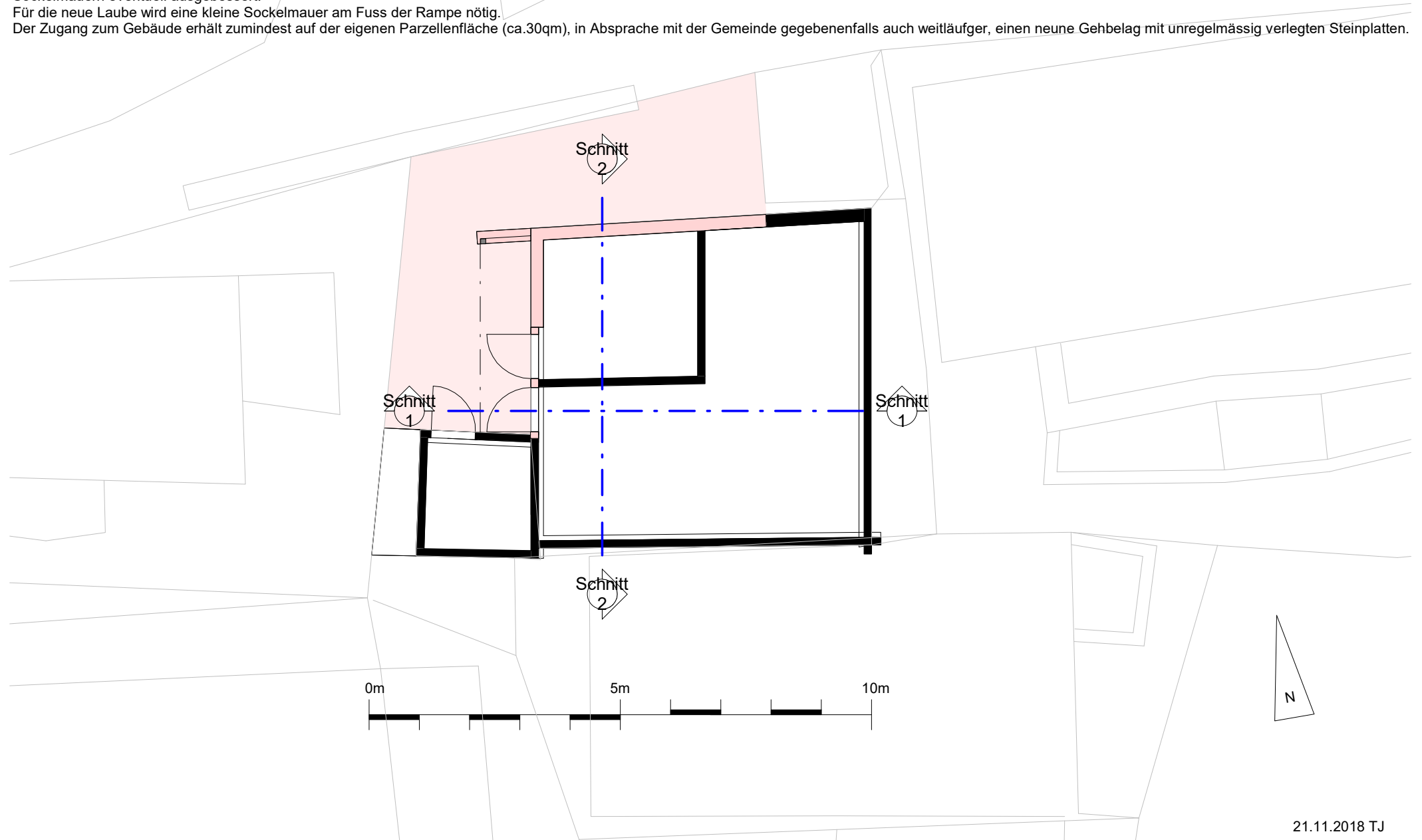
Stallgeschoss (UG)

Das Stallgeschoss wird als Lagerraum genutzt.

Die Renovationsarbeiten beschränken sich vorläufig auf die Aussenmauer Nord und die Aussenwand West, welche neu teilweise auch gemauert wird. Ebenso werden die Stalltüren erneuert. Punktuell werden die Sockelmauern eventuell ausgebessert.

Für die neue Laube wird eine kleine Sockelmauer am Fuss der Rampe nötig.

Der Zugang zum Gebäude erhält zumindest auf der eigenen Parzellenfläche (ca.30qm), in Absprache mit der Gemeinde gegebenenfalls auch weitläufiger, einen neuen Gehbelag mit unregelmässig verlegten Steinplatten.

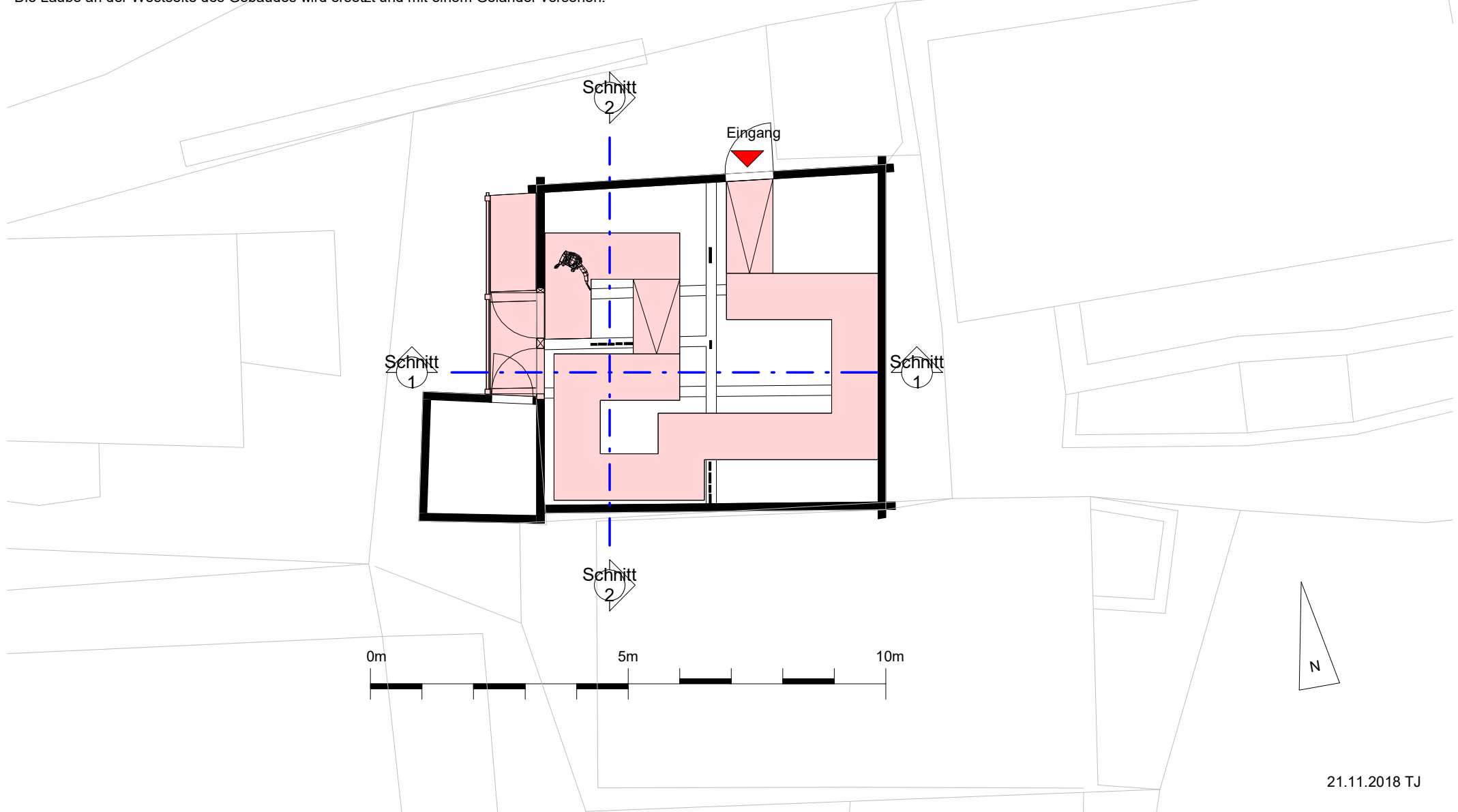


Im Scheunengeschoss werden sämtliche Scheunentore und, wo nötig, auch die Setzpfosten ersetzt. Die Luftschlitze in den Aussenwänden werden ausgeschäumt und von innen mit Moos kaschiert. Ansonsten bleiben die Aussenwände sicht. Es werden vereinzelt Stabilisierungsmassnahmen für die Aussenwände getroffen.

Der Boden und die teilweise noch vorhandenen Raumtrennungen mittels Bretter werden beibehalten und sollen in ihrer optischen Erscheinung nicht verändert werden. Für den Besucherverkehr wird ein verwinkelter Steg eingebaut (dessen Verlauf noch genau bestimmt werden kann). Die Restbodenfläche sowie die Wandflächen der Scheune dienen als Ausstellungsfläche für die Objekte oder für eventuell ergänzendes Dokumentations- und Bildmaterial.

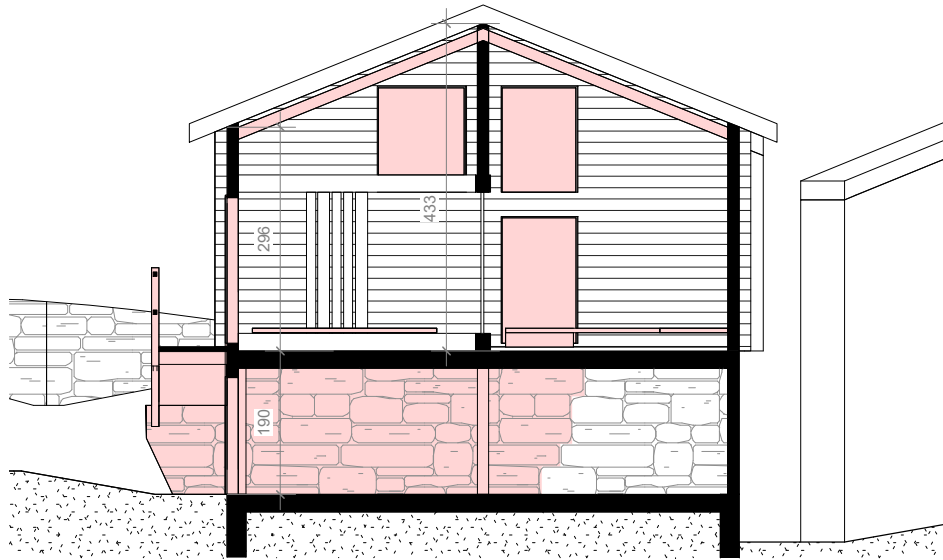
Es wird parallel zur jetzigen Dachfläche eine herabgehängte Decke eingebaut, in welcher die Beleuchtung für die Ausstellungsobjekte untergebracht werden kann.

Die Laube an der Westseite des Gebäudes wird ersetzt und mit einem Geländer versehen.

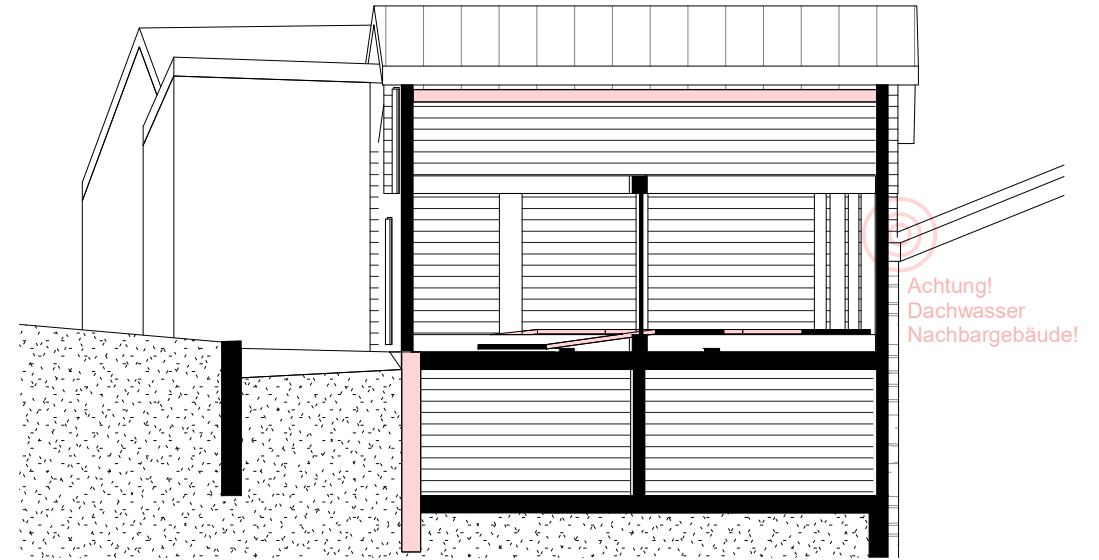




Die bestehenden Dachrinnen werden durch Kupferrinnen ersetzt.
Das Dachwasser der Nachbargebäudes Süd muss gefasst und zusammen mit dem eigenen Dachwasser abgeleitet werden. Es gefährdet längerfristig die Südfassade des Gebäudes.
Wegen der Position des Nachbargebäudes Nord kann die Nordmauer im Stallgeschoss nicht vollständig ersetzt werden.



Schnitt 1



Schnitt 2

